

Neues vom Tage

Zwei Tote von Karsten-Zentrum geborgen

Beuthen, 17. Jan. Die Rettungsmannschaften in der Karsten-Zentrum-Grube haben Samstagabend die Leiche des Zimmermanns Weiß aus Beuthen geborgen. Weiß war Familiennotarzt und ist zwei Tage nach dem Unglück an den schweren Verletzungen, die er beim Zusammenbruch der Vorrichtung erlitt, in der Grube gestorben. Sonntag nachmittag ist auch die Leiche des zweiten Toten, des Häuers Risch aus Beuthen unter Aufsicht gefahrloser Arbeit geborgen worden. Risch hinterläßt Frau und zwei Kinder. Er lag ebenfalls unter Gestein eingeklemmt und ist erst nach vier Tagen von seinen Leiden erlöst worden. Von den am 14. Januar verschütteten 14 Bergleuten werden jetzt noch 5 vermißt.

Entlassung der Belegschaften sämtlicher Kohlenruben in Polnisch-Oberschlesien

Kattowitz, 16. Jan. Sämtliche Kohlenruben Polnisch-Oberschlesiens haben gestern durch Anschlag ihren Belegschaften zum 1. Februar in ihrer Gesamtheit gekündigt. Eine Wiedereinstellung soll nur in Frage kommen, wenn sie in eine zivile Beschäftigung willigen.

Drei Tote bei einer Autodiebstahl

Amsterdam, 16. Jan. Einen tragischen Ausgang nahm eine Autodiebstahl. Während gestern nachmittag im Haag ein Auto im Krankenhaus tota war, wurde sein Auto von einem jungen Mann gestohlen. Dieser fuhr mit dem Wagen nach Delft. Dort lud er sich fünf Freunde zu einer Autofahrt ein. Auf der Landstraße zwischen Delft und dem Haag kürzte der Wagen in einem tiefen Wassergraben. Drei von den jungen Leuten ertranken.

30 000 Obdachlose durch Hochwasser in Nordmississippi

Swan Lake (Mississippi), 16. Jan. Der Deich am Lake Croft und dem Tallahatchie-Fluß ist infolge des Hochwassers geborsten. Eine über drei Meter hohe Wellenmasse ergoß sich über das Ufer von Tipso. Das Wasser drang in etwa 1000 Häuser ein, deren Bewohner schliefen und nichts von der Gefahr ahnten, in der sie sich befanden. Man befürchtet, daß viele Personen ertrunken sind. Das rote Kreuz glaubt, daß 30 000 Personen obdachlos sind. Die meisten Familien mußt die Nacht auf den Dächern verbringen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Januar 1932.

Amthliches. Beinhätigt wurde die Wahl des Schreinermeisters Friedrich Hanzelmann in Neuweiler, zum Ortsvorsteher der Gesamtgemeinde Neuweiler O. A. Calw; des Verwaltungspraktikanten Friedrich Pfeiffe in Ludwigsburg, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Wittlensweiler O. A. Freudenstadt, sowie die Wiederwahl des Bürgermeisters Johannes Kutschler in Böfingen O. A. Freudenstadt zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

Verjert wurde Reichsbahnobersekretär Klaus in Freudenstadt Hbl. nach Reutlingen (Reichsbahnbetr. Amt.)

Todesfall. Im Alter von 83 Jahren starb am gestrigen Sonntag ein angesehener und allgemein geschätzter Bürger und Handwerksmeister unserer Stadt, Karl Henßler, Maschinemeister. Noch vor einigen Wochen sah man ihn täglich zu seiner Arbeitsstätte bei seinen Kollegen gehen, denn die Arbeit füllte sein ganzes Leben aus und ihr war er treu bis zu seinem hohen Alter und kurz vor seinem Tode. Der Verstorbene führte etwa 50 Jahre lang gemeinsam mit seinem 1924 verstorbenen Bruder Friedrich die immer in gutem Ansehen gestandene Maschinerei Friedrich Henßler hier. Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit zeichneten ihn in hohem Maße aus. Der Verstorbene war eigentlich bis kurz vor seinem Tode nie krank. Am Neujahrseft erlitt er einen leichten Schlaganfall und seither hatte er schwer zu leiden, bis ihn der Tod erlöste. Henßler

war Veteran von 1870/71 und erhielt bei Champigny einen Schuß. Mit ihm ist einer unserer letzten Veteranen zur ewigen Arme eingedrückt.

Landwirtschaftliche Abendversammlungen. Am 13., 14. und 15. ds. Mts. fanden in Güttingen, Schönbrunn und Warr landwirtschaftliche Abendversammlungen statt, in welchen Herr Dipl. Landwirt Voelt aus Stuttgart sehr lehrreiche Ausführungen über die Anwendung von Düngemitteln, insbesondere über die Bedeutung der Kalibindung machte. Die Vorträge wurden durch sehr gute Filme ergänzt, die bei den Teilnehmern allgemeinen Anklang gefunden haben. Bei der Diskussion gab auch Herr Oekonomierat Häder Auskunft über die für die speziellen Verhältnisse notwendigen landwirtschaftlichen Betriebsmaßnahmen. Die Vorträge waren teilweise sehr gut besucht.

Magold, 18. Januar. (Vom Fischereiverein.) Im Festsaal des Seminars fand am gestrigen Sonntag ein Vortrag des Landesfischereivereins des Reg.-Bez. Dr. Smolian über „Forellenzucht im Lichte moderner Forstwirtschaft“ statt, der einen äußerst interessanten Einblick in das Werden des Fisches von der Befruchtung an gab. Außerdem sprach er über Ernährung und Krankheiten der Fische und betonte, daß Wissenschaft und Praxis einander mehr Vertrauen entgegenbringen sollten. Dies unterstrich auch der Vorsitzende des Fischereivereins, Landrat Baitinger, nach den sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen des Redners und dankte ihm für seinen ausgezeichneten Vortrag. Jedes Mitglied habe heute sehen können, daß es seinen Beitrag nicht umsonst leistet. Eine Zusammenkunft in der „Vinde“ beschloß die Veranstaltung.

Gompelshauer, 14. Jan. (Beerdigung). Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder haben wir letzten Donnerstag wiederum einen unserer tüchtigsten Bürger im besten Mannesalter zu Grabe getragen. Nach kurzem, aber schwerem Leiden, dem auch nicht durch Operation Einhalt getan werden konnte, entschlief unser allerseits geschätzter und beliebter Mitbürger Fritz Braun im Alter von 57 Jahren. Fleiß und Sparsamkeit ermöglichten es ihm, sich und den Seinen im letzten Lebensjahr ein stattliches Haus zu erbauen. Am Ziel seines Schaffens angelangt, freute er sich schon im Voraus an die Zeit, da er mit seinen Lieben im neuen Heim wohnen würde. All diese Hoffnungen vernichtete der Tod. Tröstend wies der Geistliche in seiner Grabrede die tief trauernden Hinterbliebenen darauf hin, daß Gottes Liebe dem Entschlafenen in der Ewigkeit ein noch schöneres Haus bereitet habe. Wie sehr der so früh dahingegangene beliebt war, zeigte sich in den Nachrufen und Kranzniederlegungen die im Namen des Gemeinderats Engel, des Forstamts Engholsterle und der Holzhausergesellschaft Gompelshauer erfolgten. Den schwer betroffenen Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Calw, 17. Januar. Die Bezirksleitung Calw des Württ. Kriegerbundes hatte auf gestern abend zu einer Kundgebung für allgemeine Abrüstung in den „Babilischen Hof“ eingeladen. Diejem Ruf wurde von allen Berufsklassen so zahlreich Folge geleistet, daß der geräumige Saal dicht besetzt war. Nach einem Marsch der Stadtkapelle, einer Begrüßungsansprache von Apotheker Reichmann, einem Vortrags von Oberreallehrer Haller, einem Vortrag des Calwer „Viedertranzes“ und prächtigen lebenden Bildern hielt der Bezirksobmann, Direktor Rühle, einen Vortrag über das Thema: „Wir fordern Abrüstung“. In seinen glänzenden Ausführungen forderte der Redner, daß dem Zustand minderen Rechtes, in dem sich das deutsche Volk immer noch befindet, ein Ende gemacht werde und daß nur die Abrüstung aller Völker in gleichem Maße eine wirkliche Sicherheit biete. Diese Forderung müsse mit Entschiedenheit von den deutschen Vertretern auf der bevorstehenden Weltabrüstungskonferenz erhoben werden. Eine in diesem Sinn gehaltene und von

Bürgermeister Höbner vorgelegte Entschickung fand einstimmige Annahme. An den Vortrag schlossen sich noch Ausführungen des Turnvereins und Vorträge des „Viedertranzes“ und der Stadtkapelle an. Der Abend, an dem sich die staatlichen und städtischen Behörden beteiligten, gestaltete sich zu einer großen Massenfundgebung für die Gleichberechtigung Deutschlands in der Sicherheits- und Wehrfrage.

Lügenhard, 15. Jan. Dieser Tage durften die im 73. Lebensjahre stehenden Eheleute Josef und Maria Art das goldene Ehejubiläum feiern.

Gräfenhausen, 16. Januar. (Ein widerlicher Jagdausseher). Die angrenzenden Jagdherren des Jagdbezirkes Gräfenhausen hatten Anlaß, ihr Augenmerk schärfer denn je auf den Dillingener Jagdausseher E. zu richten. An der Grenze waren nämlich schon längere Zeit ein Sechler-Bock und ein Vierer-Bock solziert, die dauernd den Jagdbezirke wechselten. Seit geraumer Zeit waren aber beide Böcke spurlos verschwunden. Da der Dillingener Jagdausseher kein Schußrecht hat und man ihn trotzdem beim Abschuß eines Hosen ercappte, lenkte sich nun der Verdacht auf ihn. Eine Nachforschung in Forstheimer Jagdhandlungen förderte zwei Rehgeweihe ans Tageslicht und bei der anschließenden Hausdurchsuchung beim Jagdausseher E. fand man zwei Rehe im Salz. E. wurde daraufhin sofort verhaftet.

Neuenbürg, 15. Januar. Der Bezirksrat sah sich zu weiteren Maßnahmen im Sinne des Art. 29 der dritten württembergischen Notverordnung gezwungen und beschloß, vom 1. Februar ab die Wohnortsgemeinden mit 20 v. H. des Aufwands der Amtskörperschaft für die Krisenversorgung zum Ersatz heranzuziehen. Das Gesuch einer Gemeinde um Erstattung der Umlage mußte wegen der gespannten Kassenlage abgelehnt werden.

Rottenburg, 15. Januar. (Aufgegriffen). Die beiden künftigen jungen Leute von hier wurden auf ihrer Südländereise in Luzern aufgegriffen und vor den deutschen Konsul gebracht, der sich sofort mit Rottenburg in Verbindung setzte. Was die Leute zu diesem Streich demog. ist noch unverständlich.

Stuttgart, 16. Jan. (Vortrag Dr. Geßler.) Der Vorsitzende des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler-Berlin, wird aus Anlaß der Jahresversammlung des Landesverbandes Württemberg am 30. Januar, abends, im großen Saal des Hauses des Deutschtums einen Vortrag halten über „Deutscher Staat und Deutsches Volkstum“. Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Todesfall. Der Direktor der Brauerei Wulle AG, Edwin Feldmüller, der 40 Jahre lang im Dienste der Brauerei stand und unter dessen Leitung die Brauerei zu ihrer jetzigen Bedeutung heranwuchs, ist gestorben. Direktor Feldmüller stammte aus Konstanz und stund im 67. Lebensjahr.

Böblingen, 16. Jan. (Blutige Streithändel.) Nachmittags kam es in der Eisenbahnwagenstehung zwischen zwei Bewohnern zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf der 21jährige Klein von dem 42jährigen Kettmann durch Stiche derart schwer verletzt wurde, daß Klein auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus verstarb. Der Täter ist verhaftet. — In einem Wirtshaus kam es beim Abbielen durch einen Polizeioberwachtmann zu Auseinandersetzungen mit Gästen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Dabei wurden u. a. dem Polizeibeamten verschiedene Zähne eingeschlagen.

Welzheim, 16. Jan. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Am Dienstag begann der Christliche Verein junger Männer Stuttgart bei Däfern im Welzheimer Wald

Die Fabrik

Roman von Marlise Sonnenberg. (ERIKA FORST)
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

16. Fortsetzung

Kora konnte sich einer leichten Bejangenheit nicht erwehren, als sie jetzt bei der Tafel mit ihrem Vetter zusammentraf. Der Zusammenstoß mit Alice mußte ihn doch erschüttert, aus seinem ewig gleichen inneren Gleichgewicht ein wenig herausgeworfen haben. Die schwebende Abneigung der beiden war mit einem Male zu jähen Flammen emporgeschlagen. Nach dem, was sie gerade von Hermann Wolt über die beiden gehört hatte, empfand sie herzliche Teilnahme für Alice und einen nicht geringen Zorn auf Hell. Gemiß hatte er die ganze alberne Hundegeschichte nur ange stellt, um Alice zu ärgern, zu kränken.

Frau Bollwank kam zerstreut zu Tisch. Ihre Gedanken weilten noch bei der eben beendeten Unterhaltung. Unwillkürlich sah sie prüfend zu Kora hinüber.

Sie ist gewiß keine Schönheit, dachte sie, hat nichts Glattes, Zurechtgemachtes, Herausforderndes; aber mit ihren glühenden Bäckchen und den flammenden Augen, dazu dieses weiße, dunkle Haar, ist sie ein Mädchen, so recht wie geschaffen für einen ernsthaften und sinnigen Mann wie Hermann Wolt. Sie war zufrieden mit dem Resultat ihrer Prüfung.

Dann glitt ihr Blick zu Hell hinüber, und unwillkürlich mußte sie, nicht ohne Beimischung von Tadel, lächeln.

„Hell, Hell, wie kann man einen solchen Bajazzo aus sich machen!“ sagte sie und beschaute fast mitleidig seinen übermodernen Anzug. „So laufe meinetwegen in Monte Carlo oder in Cannes, wo sich das wunderliche Volk aus Europa und Amerika zusammensindet — aber hier im Wuppertal —“

„Da hätte es keinen Reiz für mich — es würde nicht auffallen und niemandem einen kleinen gesunden Verdauungssäger schaffen, Mutter!“ erwiderte Hell vergnügt und strahlend vor guter Laune. „Du glaubst nicht, was es für

Freude macht, die Oberfläche der Tugendspiegel ein wenig zu trüben.“

„Hell!“ jagte Kora unwillkürlich und ehrlich empört. „Dich meine ich ja gar nicht, Kufinchen!“ lächelte Hell sehr gewinnend. „Nichts ärgerte Kora so, als daß sie ihn immer wieder gern haben mußte, wenn er sie so anschaute.“

„Du sollst aber auch keine andere meinen!“ jagte sie schelmisch, halb bittend, halb befehlend.

Hell hob lebend die Hände zu ihr hin. „Barmherzigkeit, Kora, laß mir noch ein wenig Freiheit! Wenn man dich so hört, sollte man meinen, du hättest doch ernste Absichten auf mich.“

„Höchstwahrscheinlich!“ entgegnete Kora feuzend. „Als sie am Nachmittag dieses Tages, von Frau Bollwank geschickt, die Villa zu einer ungewohnten Zeit betrat, vernahm sie eine ferne, seltsam schöne Musik. So ging den Klängen nach, von Reugier getrieben. Hatte Hell Besuch? Wer konnte in diesem Hause mit solch wunderbarem Gefühl, mit einer so ausgezeichneten Virtuosität Geige spielen?“

Erst in der zweiten Etage wurde es ihr klar, daß die Töne tatsächlich aus Hells Zimmer kamen. Wie war es nur möglich, daß sie so gedämpft klangen? Sie lauschte eine Weile voll Spannung; aber die Pflicht rief, und sie riß sich los.

„Hell muß Besuch haben“, jagte sie zu ihrer Tante. „Es wurde gespielt — fast wie vom Rattensänger zu Hameln oder sonst einem Zauberer. Ich konnte mich kaum losreißen. Und was das Merkwürdigste war, es tönte ganz leise, wie von fern, obwohl ich dicht vor Hells Tür stand.“

Frau Barbara sah von ihren Berechnungen auf und schaute zum Fenster hinaus.

„Hell spielt?“ jagte sie mehr zu sich, als zu dem jungen Mädchen.

„Hell?“ wiederholte Kora fragend und zweifelnd.

„Er ist ein großes Talent. Kora, wenn er nicht der Erste der Fabrik wäre, wer weiß, er wäre vielleicht ein berühmter Virtuose heute schon. Aber so mußte er verzichten. Es hat ihn schwere Kämpfe gekostet. Und nun ist er selbstsam geizig oder schamhaft mit seiner Kunst. Er spielt nur, wenn er sich sicher glaubt, nicht gehört zu werden. Und er hat seine Zimmer schalldicht machen lassen, so gut es ging. Laß ihn nicht merken, daß du ihm gelauscht hast!“

„Hell?“ wiederholte Kora überwältigt. Frau Barbara sah lächelnd in die staunenden Augen des jungen Mädchens.

„Ja, Hell!“ jagte sie fast traurig.

Es lag eine Welt von Liebe und Sorge, von Zärtlichkeit und Mitgefühl in ihrem Ton. Ihr kennt ihn nicht, wie er in Wahrheit ist, lag in diesem Ton; auch ich will nicht behaupten, ihn zu kennen — aber ich glaube an ihn!

Und Kora, zum ersten Male bedenklich in ihrem strengen Urteil über den Vetter, jagte mit der Impulsivität, die sie so anziehend machte: „Und er darf nicht als Künstler auftreten — nur wegen der Fabrik? Tante, das ist doch — dennoch — zu viel, zu viel zum Opfer gebracht!“

„Meinst du?“

Es lag ein ehrlicher, jugendlicher Zweifel in ihrer Frage, als wüßte sie wirklich selber nicht, was recht und unrecht sei in diesem Falle.

Ich werde, gelobte sich Kora im stillen, als jetzt ein Reisender der Tante gemeldet und das familiäre Gespräch unterbrochen wurde, von nun an ganz anders zu Hell sein! Ich habe ihn unterschätzt. Ich will versuchen, ihn verstehen zu lernen.

Und ein warmes Gefühl für den Vetter kam zum ersten Male in ihr auf, ohne jogleich, wie bisher, von ihr unterdrückt und verworfen zu werden.

Aber sie sollte in den nächsten Tagen keine Gelegenheit haben, ihren Vorsatz auszuführen, denn als Frau Bollwank und sie am Spätnachmittag nach Hause kamen, meldete der alte Eichholz mit undurchdringlichem Gesicht, Herr Hell und Prinz seien abgereist — unbekannt wohin und auf wie lange.

„Es ist gut!“ jagte Frau Bollwank ergeben. Kora aber tat das Herz weh. Sie glaubte mit einem Male, Hell und seine Beweggründe zu ahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Die teuren Kohlen. Der kleine Fritz hörte, daß sein Vater über die hohen Kohlenpreise schimpfte. Da meinte er trauernd: „Ich würde an deiner Stelle keine mehr kaufen, Bati, wir verbrennen sie ja doch nur!“

Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins Nagold

Es war eine recht fröhliche Versammlung von Landwirten des Bezirks Nagold, die sich am Samstag im „Traubenfaal“ in Nagold zur Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins eingefunden und diesen fast gefüllt hatten. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Kleiner-Ebhausen, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten, wies auf die trostlose Lage der Landwirtschaft hin und erteilte dem Vereinssekretär Sulmer-Nagold das Wort zum Geschäfts- und Kassenbericht des Landw. Bezirksvereins und der Viehzüchtersgenossenschaft. Der Vermögensstand des Bezirksvereins betrug am 31. Dez. 1931 M. 14 594,70, das sind M. 96,43 mehr als am 31. Dez. 1930. Die Viehzüchtersgenossenschaft weist gegenüber dem Vorjahr eine Vermögenszunahme von M. 691,35 auf. Ihr Vermögen betrug am Jahreschluss M. 3133,77. Den beiden Berichten folgte die Verteilung der Preise für prämierte Saatgutstücke durch Deleonomierat Häder, der dabei betonte, daß diese Preise als Rücklagen für gemeinschaftliche Einkäufe im Dienste der Landwirtschaft gedacht seien. Es erhielt einen 2. Preis mit M. 35, der Ortsverein Wildberg, einen 3. Preis mit je M. 25, die Ortsvereine Schillingen, Rindersbach, Sulz, Untertalheim und Ebershardt. Ebenfalls erhielt 1 Anerkennung. Der Rat Häder hat die Ortsvereine, weiterhin in diesem Sinne mit Saatgutstücken fortzuführen. Man müsse überlegen beim Saatgut zu sparen, sondern müsse Geld ausgeben, um wieder einzunehmen. Dabei wies er auf die Ertragsunterschiede hin zwischen minderwertigem und gutem Saatgut. Beim Saatgut sei im Verlauf von vier bis fünf Jahren eine ganz bedeutende Minderung des Ertrags zu verzeichnen, weshalb es zu den besten Maßnahmen des Landwirts gehöre, immer wieder neues Saatgut zu beschaffen. Der Redner wies dabei auf die Vorteile eines Saatgutadapters hin und empfahl eine weitere Anlegung solcher. Auch warnt er davor, die künstliche Düngung zu sehr zurückzuführen oder gar nicht mehr zu geben. Die Landwirte sollen bei der Feldbearbeitung bleiben; im Getreidebau komme man immer noch heraus. Schlimmer sei es mit der Viehzucht, bei der aber zu hoffen sei, daß es auch wieder besser werde. Man dürfe den Kopf nicht hängen lassen.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen und überhaupt für seine Bemühungen hinsichtlich der Saatgutader. Sein Dank galt ferner der Landwirtschaftskammer für die zur Verfügung gestellten Preise. Er begrüßte den inzwischen eingetragenen Generalsekretär Hummel vom Landwirtschaftl. Hauptverband und Landesökonomierat Dr. Döbler aus Herrenberg. Hierauf sprach

Generalsekretär Hummel über landwirtschaftliche Tagesfragen und gab dabei den Landwirten einen ganz ausgezeichneten wirtschaftspolitischen Überblick über Vergangenheit und Gegenwart. Von der Schwere der Zeit und der da und dort zu beobachtenden Nulllosigkeit in der Landwirtschaft ausgehend, wies er auf die Notwendigkeit hin, den weiteren Weg zielbewußt zu verfolgen. Man müsse die Dinge sehen, wie sie seien und an die Sanierung der Landwirtschaft herantreten. 13 Jahre lang habe man die Deffektivität fortgesetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Wirtschaft zum Ruin geführt werde. Man habe aber tauben Ohren gepredigt. Die Menge derjenigen, die den Weg der Unwahrscheinlichkeit und Illusion gehen wollte, sei größer gewesen als diejenige, die den Weg der Wahrheit vorgezogen habe. Heute wisse man, daß das deutsche Volk den Weg des Verhängnisses gegangen sei. Man habe zielbewußt das deutsche Volk irreführt und von Freiheit, Arbeit und Aufschwung gepredigt. Der Vortragende erinnerte dabei an den Ausspruch des bekannten Sozialisten nach der Revolution im Reichstag, „daß es eine Lust sei zu leben“. Man habe dem Volk seit der Revolution Sand in die Augen gestreut und man habe nicht den Mut aufgebracht, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Aus parteipolitischen Gründen habe man dem deutschen Volk die Wahrheit vorenthalten. Der Redner erinnerte dann an den scheinbaren wirtschaftlichen Aufschwung im Jahre 1928, wo man mit geborgtem Geld sich alles leisten konnte und Einrichtungen und Bauten geschaffen habe, an die man in Friedenszeiten nicht gedacht hätte. Das deutsche Volk sei in seiner langen Geschichte von den politischen Führern nie so getäuscht worden und nie so verlassen gewesen, als in den 13 Jahren nach dem Kriege. Wenn nach dem Krieg und der Inflation ein scheinbarer wirtschaftlicher Aufschwung zu verzeichnen gewesen sei, so sei dies auch daher gekommen, daß das deutsche Volk in allen Bedürfnissen ausgelagert und ausgegast gewesen sei. Durch die Umstellung der Industrie von Kriegsmaterialien auf Friedensartikel seien

viele Maschinen und Materialien notwendig geworden, die mit zu dem scheinbaren Aufschwung beigetragen hätten. Auch der Hunger nach einer Ernährung wie in Friedenszeiten habe das keine beigetragen. Als die Bedarfsdeckung des Volkes vollzogen war, habe der Rückschlag kommen müssen. Das Volk sei einseitig auf die Industrie und ihren Export um- und eingestellt worden und alle Warnungstimmen aus der Landwirtschaft seien ungehört verklungen. Jahrelang sei der Industrieexport auf Kosten des deutschen Steuerzahlers gegangen. Die Bilanz dieser Politik liege nun vor uns. Sie zeige sich in annähernd jeder Millionen Arbeitslosen. Zu den Reparationszahlungen habe man das Geld aus dem Ausland gepumpt. Kein Pfennig sei aus dem Ueberfluß der deutschen Wirtschaft bezahlet worden. Selbst die Zinsen habe das Ausland dazu pumpen müssen. Man brauche sich keinen Strupel darüber zu machen, wenn wir dem Ausland gegenüber nicht mehr erfüllen können. Man habe versucht, die Pumpwirtschaft weiterzuführen, aber alle weiteren Pumpverträge im Ausland seien schiefgeschlagen. Curtius sei nur dem Industrieexportgedanken nachgegangen. Mit dieser Einstellung habe man in den letzten 13 Jahren nicht nur die deutsche Landwirtschaft, sondern die ganze Wirtschaft bankrott gemacht. Rußland habe wohl für Milliarden bei der Industrie in Deutschland gekauft, die Beträge aber nur in Wechseln bezahlet, die nun nicht eingelöst werden. Die deutsche Regierung habe die Ausfallbürgschaft der deutschen Industrie gegenüber in ungeahnter Höhe übernommen. Da Deutschland aber kein Geld habe, so habe man mit Rußland weitere Verträge bezüglich der Holzexporte eingegangen. Deshalb könne auch die Regierung dem deutschen Waldbau nicht helfen. Je mehr man das deutsche Volk aufkläre, je mehr verbitte es sich, mit seinem Geld Schindluder zu treiben. Mit dem Export sei es nun aus. Und durch den Industrieexport nach Rußland habe man sich dort lediglich eine Konkurrenz geschaffen. Da es mit dem Export aus sei, sollen die Industrieerzeugnisse nun im eigenen Land gekauft werden, aber dazu fehle das Geld. Es zeige sich, daß wir nur mit eigener Kraft vorwärts kommen können. Es sei notwendig, den Weg der Primitivität zu gehen. Nur dieser Weg oder der des Volkswirtschafts müsse offen. Letzterer stehe schon an der Grenze. Die Schuld an diesen Zuständen trage die deutsche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre. Nur der Wille zur Ordnung und der Wille, sich nicht unterliegen zu lassen, könne uns retten. An den Bauern werde es nicht fehlen. Sie haben sich bei Zeiten einschränken müssen, in Zeiten, in denen andere noch aus dem Vollen schöpften. Man werde bestimmt einige Monate noch weniger Geld haben als jetzt. Eine Inflation sei nicht zu befürchten. Dem Verlaß des Auslandes, uns zur Inflation zu zwingen, müßte von der Regierung mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Der Redner beleuchtet an Beispielen, wie sehr die Landwirtschaft belastet ist und ungeheuren Schwierigkeiten gegenüberstehe. Die hoffnungsvolle Ernte habe versagt, dazu sei der katastrophale Preisdruck auf dem Viehmarkt gekommen. Das Vermögen, d. h. der Grundbesitz der Bauern sei im letzten halben Jahr um 40-50 Prozent gesunken. Pfändungen und Zwangsvollstreckungen seien die Folgen. Es habe etwas geschehen müssen! Man habe deshalb in Württemberg die Durchführung des Vollstreckungsschutzes verlangt, der nun erreicht worden sei durch die letzte Notverordnung. Man sei für diesen Vollstreckungsschutz dankbar, er habe aber nur einen Wert, wenn der Landwirtschaft geholfen und sie wieder gehoben werde. Bei den jetzigen Verhältnissen sei es unmöglich, daß die Landwirtschaft ihren Besteh halten könne. Der Index stehe auf nicht mehr als 70 für das, was der Bauer verkaufe und das, was er kaufe liege auf 130-135; er gebe also mehr als das Doppelte aus gegenüber dem, was er einnehme. Mit aller organisatorischen Kraft werde man dafür einreten, daß den Bauernbetrieben, die in großen Schwierigkeiten stehen, geholfen werde. Der Großbetrieb sei pleite und wenn es bei der bäuerlichen Wirtschaft noch gebe, so komme es daher, daß er sich fast über das Mögliche einschränke. Der Redner warnte davor, Saatgut und Düngemittel auf Schulden zu kaufen. Der Aufwand hierfür lohne sich nur, wenn man eigenes Geld dazu habe. Von der vierten Notverordnung ist der Redner nicht sehr entzückt. Die württembergische Landwirtschaft habe nicht den geringsten Anlaß, der Regierung dafür besonders dankbar zu sein. Er glaube, daß ihre Nachteile größer seien, als ihre Vorteile. Neben dem Vollstreckungsschutz hätte die Notverordnung auch für den Schutz der Gläubiger sorgen müssen. Die Regierung habe A gesagt, nun müsse sie auch B tun. Sie müsse für eine Besserung der Landwirtschaft sorgen. Die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erhöhen, werde kaum möglich sein, aber das Preisverhältnis zwischen Ein- und Verkauf müsse ausgeglichen werden. Sonst seien

alle anderen Maßnahmen wertlos. Die Notverordnung wolle eine Senkung der Preise auf der ganzen Linie. Dabei sollen aber die Produkte der Landwirtschaft unberührt bleiben. Der württembergische Preiskommissar Kraiber habe dem Redner versichert, daß er Versuche, eine Milchpreisfestsetzung auf dem Boden der Landwirtschaft durchzuführen, mit allen Mitteln bekämpfen werde. Der Redner verlangte noch eine Kürzung der Berufsgenossenschaftsumlage und lehnte die Schaffung einer Gefahrengemeinschaft in der Unfallversicherung mit dem Reich ab. Nach den Erfahrungen mit der Invalidenversicherung, bei der man 80 Millionen Mark aus dem Lande schaffen müßte, um anderwärts die Lücken zuzustopfen, müsse gegen den Plan des Reichsarbeitsministers hinsichtlich der Schaffung einer Gefahrengemeinschaft in Deutschland Front gemacht werden. Wenn nicht alles brechen solle, müsse das Kabinett die in Aussicht genommenen Maßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft mit aller Beschleunigung durchführen und die Auslandskonturen für die landwirtschaftlichen Produkte beseitigen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Regierung in letzter Stunde die Voraussetzungen dafür schaffen werde, unsere Bauern durchzubringen, denn es sei kaum einer im Reich, der von der Not der Landwirtschaft nicht auch erfaßt werde. Man dürfe die Landwirtschaft nicht ungestraft hinfertig behandeln, sondern müsse der Landwirtschaft den Platz an der Sonne geben, der ihr gebühre. — Stürmischer Beifall folgte diesen eindrucksvollen Ausführungen.

In der nun folgenden Diskussion bat Deleonomierat Häder nochmals, für die Landwirtschaft doch die notwendigen Aufwendungen zu machen. Veterinärat Dr. Meßger bat mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, von weiteren Ausführungen Abstand zu nehmen und schloß vor, heute auch den Vortrag von Landesökonomierat Dr. Döbler fallen zu lassen und ihn für später in Aussicht zu nehmen. Bürgermeister Mühl-Ebhausen machte noch der Versammlung allgemein interessierende Ausführungen im Zusammenhang mit den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz und der Milchlieferung nach Pforzheim. Er teilte mit, daß auch die Milchverforgung Pforzheim ihr Einzugsgebiet nach § 33 regeln wolle. Diesbezügliche Verhandlungen haben bereits stattgefunden. Bei der letzten Verhandlung sei von der Schwarzwaldmilchverkaufsgenossenschaft bezüglich eines Milchpreisabfalls und der Herabsetzung des Preisfußes eine ablehnende Haltung eingenommen worden. Erwähnt wurde, daß die Landwirte des oberen Nagoldtals, die der Schwarzwaldmilchverkaufsgenossenschaft angeschlossen sind, ihre Milch weiter liefern können und ein Antrag, die Milchlieferung nach Pforzheim zu erhöhen, habe Annahme gefunden. Generalsekretär Hummel machte noch Ausführungen über das Reichsmilchgesetz, das am 1. Januar in Kraft getreten ist. Ueber dieses Thema werden noch Vorträge im Verein stattfinden. Schließlich sprach er noch zur Landwirtschaftskammerwahl, die er als unter den heutigen Verhältnissen sehr wichtig bezeichnete und forderte auf, von dem Wahrecht ausgiebigen Gebrauch zu machen und unter allen Umständen den Stimmzettel des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes abzugeben. Er mahnte zur Vorsicht vor dem kommunistischen Zettel, der sich als „Einheitsliste“ bezeichne. — Nun schloß Vorsitzender Kleiner die Versammlung, die er als denkwürdig bezeichnete und wies darauf hin, daß kein Mensch wisse, was das beginnende Jahr in seinem Schoße birge. Er schloß mit dem Wunsch, daß bald wieder Sonnenschein einkehre, damit wir wieder aufatmen können. Die Arbeitskraft und der Arbeitswille unseres Volkes werde auch diese Krise überwinden und es heiße: „Allen Schwalten zum Trost sich erhalten.“ Er schloß mit den Worten des Dichters:

Was auch der Feind uns nehmen mag
Dies kann er uns nicht rauben,
Die Hoffnung auf den bessern Tag
Und unsern deutschen Glauben.

Die Auslosung von Gebrauchsgegenständen an alle Mitglieder bildete den Abschluß der Tagung.

Eine Heimatzeitung

Im wahrsten Sinne des Wortes ist die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“. Ueber die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet sie vermöge ihrer prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß die Schwarzwälder Tageszeitung lesen.

einen freiwilligen Arbeitsdienst. Etwa 40 junge, arbeitslose Männer erfüllen im Auftrag der Forstdirektion einen Waldweg. Es haben sich für diesen Dienst Arbeitslose aus verschiedenen Berufsständen zur Verfügung gestellt, vor allem junge Leute aus dem Handwerkerstand.

Wälschenbeuren O.A. Weisheim, 16. Jan. (Auch ein Verkehrsunfall.) Am Montagabend war der Güterbeförderer Robert Quierle daran, die Milch vom Molkeerlosal zu verladen und an die Bahn zu führen. In diesem Augenblick kam von Göppingen her in rasendem Tempo ein Motorradfahrer. Dieser fuhr dem wertvollen Pferd in die Flanke, so daß das Motorrad und der Fahrer dem Pferd zwischen den vier Füßen durchsausten. Wie durch ein Wunder blieb dabei der Motorradfahrer unverletzt. Dagegen ging es bei dem Pferd nicht ohne schwere Verletzungen ab.

Otterwang O.A. Waldsee, 15. Jan. (Brand.) Am Mittwochabend entstand in der großen zweistöckigen Scheuer mit Stallungen des Johann Baptist Had in Ahenberg Feuer. Vier kleinere Schweine konnten nicht mehr gerettet werden. Der Besitzer erleidet großen Schaden. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Pforzheim, 17. Jan. (Ueberfahren und getötet.) Gestern nachmittag sprang Ede Part- und Lindenstraße der 3 Jahre alte Klaus Martin kurz vor einem Personentransportwagen über die Straße. Der Junge wurde von dem Auto erfaßt und überfahren. Im Krankenhaus konnte nur noch der Tod des Jungen festgestellt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die württ. Regierung und die Waldwirtschaft

Stuttgart, 16. Jan. Auf die Entschließung des Württ. Waldbesitzerverbandes, die auf der 14. Jahresversammlung des Verbandes gefaßt wurde, hat die württ. Regierung geantwortet, daß sie alles, was in ihren Kräften steht, tun werde, um den drohenden Zusammenbruch von der heimischen Waldwirtschaft abzuwenden. Die Entschließung werde von den in erster Linie zuständigen Ministerien Finanzministerium und Wirtschafts-

ministerium behandelt werden. — Der Präsident der Württ. Forstdirektion Dr. König teilt dem „Waldboten“ mit, daß die Forstdirektion am 15. Dezember 1931 zum allerersten Mal Gelegenheit gehabt habe, im Reichernährungsministerium für die Befreiung der württ. Forstwirtschaft einzutreten. Die Forstdirektion habe diese Aufgabe energisch wahrgenommen und nichts verstimmt. Die Bemühungen der württ. Stellen bei der Reichsregierung hätten aber nur geringen Erfolg.

Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkherrvereinigungen

Stuttgart, 17. Jan. Unter dem Vorsitz des Tischlermeisters und Landtagsabgeordneten Henne-Lübigen fand eine Landesausschussung statt. Stadtrat Finkbeiner-Neckingen und Stadtrat Bärsner-Allm geben eingehenden Bericht über die mit den bürgerlichen politischen Parteien stattgefundenen Verhandlungen über das aufgestellte Mittelstandsprogramm. An diese Berichte schloß sich eine mehrstündige Aussprache, die sich zu folgendem Antrag verhielt:

1. Der Verband der Gewerbevereine und die ihm angeschlossenen Gewerbevereine haben als wirtschaftliche Organisationsform des Handwerks und gewerblichen Mittelstands wie bisher parteipolitische Neutralität zu üben.
 2. Die Arbeit des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Verbandes der Gewerbevereine soll weiter geführt werden, insbesondere hat dieser Ausschuss als nächste Aufgabe, bei den kommenden Landtagswahlen sich nachdrücklich dafür einzusetzen, daß Angehörige des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes in entsprechender Stärke zum Zuge kommen.
 3. Gegenüber den Bestrebungen vieler Angehöriger des gewerblichen Mittelstandes in Württemberg zur Vertretung der mittelständischen Interessen im Parlament eine berufständliche Gruppe zu bilden, nimmt der Landesausschuss unter Würdigung des in Ziff. 1 ausgesprochenen Standpunktes eine wohlwollende Haltung ein.
- Sonditus Eberhardi-Keutlingen erläuterte den Antrag des Württ. Handwerkskammertags an die württ. Staatsregierung auf Einführung einer Hiltalsteuer und Warenhaussteuer, Schaffung eines besonderen Wandergewerbesteuergesetzes und Veranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer. Der Landesausschuss gab der Meinung Ausdruck, die württ. Regierung müsse mit sofortiger Wirkung an die Einführung dieser Steuern

beraten. Weiter beschloß der Landesausschuss den Wirtschaftsminister zu ersuchen, bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen im Reichsrat sich dafür einzusetzen, daß ein Zugabeverbot in möglichst weitgehender Weise eingeführt wird.

Parteitag des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes

Stuttgart, 17. Jan. Die grüne Bauernabnahme „Für Er und Heim“ und die Farben Schwarz-Weiß-Rot grünten im Festsaal der Riederhalle die Landwirte und Weingärtner die Sonntag nachmittag aus dem ganzen Land sehr zahlreich zur Landesausschussung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes zusammengekommen waren. Für den erkrankten Landesvorsitzenden, Deleonomierat Vogt-Gochien, begrüßte Landtagsabgeordneter Stöckh-Kadelstetten die stattliche Versammlung. Die Abgeordneten des Bundes und besonders als Gäste den Kultminister Dr. Bagille und den Finanzminister Dr. Dehlinger. Den Bericht über die Bundesarbeit erstattete Landtagsabgeordneter Schriftleiter Dr. Häder-Sittigart. Nach dem Bericht hat sich der Mittelstand des Bauernbundes bedauert. Der Bund arbeite aufs jährsamste und kennt keine Sonjenerwirtschaft mit hohen Gehältern. Im Kampf gegen den Vongangplan stand der Bauernbund in Württemberg an vorderster Stelle. Bei der Neuwahl der Landwirtschaftskammer am nächsten Sonntag soll der Streik der politischen Parteien aus dem Spiel gelassen werden. In den Wahlkampf zu den württ. Landtagswahlen geht der Bund wie seit 37 Jahren selbständig und mit frohem Mut. Die Mitbeteiligung und Mitverantwortung in der württ. Regierung hat der Bauernbund stets dahin ausgeübt, eine jährsame Verwaltung, eine geordnete Staatswirtschaft und die gebotene Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft durchzuführen. Es isolaten zwei Begrüßungssprachen. Major a. D. Colshorn überbrachte die Grüße des Stahlhelms, der besonders stolz darauf ist, viele Bauern in seinen Reihen zu haben. Der Vertreter des badischen Landbundes Schmid bezeichnete das Ruderland Württemberg als das Land der Sebnucht der badischen Bauern. In zwei Reden sprachen dann Landtagsabgeordneter Frühwald, Vorsitzender der mittelfränkischen Kreisbauernkammer, über „Bauernnot — Vollsnot“ und Junglandbündführer Seume-Idarman über „Die Aufgaben der Landjugend in der Notzeit unserer Landwirtschaft“. Nachdem noch die Land- und Reichstagsabgeordneten Bericht über die Land- und Reichstagsarbeit erstattet hat-

ten wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der zur Außenpolitik Umkehr von leichtsinnigen und verlebten Erfüllungspolitik Streichung der Teufelskosten, gleiches Recht in der Korruptionsfrage, zur Innenpolitik Schutz der bäuerlichen Bevölkerungswirtschaft, besonders der Vieh- und Milchwirtschaft, gerechte Preise, Schutz der Waldwirtschaft, Erhaltung der Selbstständigkeit der Länder gefordert werden. Die Aufwände und Schäden im Regieren haben, so heißt es in der Entschädigung zum Schluss, nach dem verlorenen Krieg gewirtschaftet wie nach einem gewonnenen Kriege, die Erfüllungspolitik haben die Wirtschaftskraft, die Exportantenne den Binnenmarkt verschleudert, die auf einen kranken Parlamentarismus sich stützende Regierung scheint nicht mehr die Kraft zu finden zu durchgreifenden wirksamen Maßnahmen. Der Bauernbund fordert, daß bald eine auf die bodenkundliche und nationalen Kräfte des Volkes sich stützende Reichsregierung den Weg zu einer besseren Zukunft freimachen wird.

Handel und Verkehr

Calw, 16. Januar. Der heutige Wochenmarkt hatte durch die gute Witterung auch die Gärtner wieder zur Aufstellung ihrer Produkte veranlaßt. Gegenüber dem Vorjahr sind die Preise bei den Gemüsen erheblich zurückgegangen. In der gleichen Zeit im vorigen Jahr kostete das Pfund Spinat 50 bis 60 $\frac{1}{2}$, heute nur noch 30 $\frac{1}{2}$ für allerhöchste Ware. Auch bei den andern Produkten hat eine ziemliche Preisermäßigung stattgefunden. Der Geldmangel zeigt sich so fühlbar, daß sogar

Gärtner mit dem Verkaufer der Ware begonnen haben. Dadurch erleidet aber der Marktbesuch eine Abnahme, da den Hausfrauen alle Lebensmittel ins Haus gebracht werden. Der Eier- und Buttermarkt war sehr stark besetzt. Eier kosteten 12 $\frac{1}{2}$ das Stück, das Pfund Landbutter 1,30 $\frac{1}{4}$ und das Pfund Südbutter 1,50 $\frac{1}{4}$. Die Zufuhr an Obst war nicht groß. Für Eiernecken wurden 8 $\frac{1}{2}$ für die übrigen Sorten 7 $\frac{1}{2}$ für das Pfund verlangt. Kartoffeln waren zu 4 $\frac{1}{4}$ der Ztr. angeboten, während sie im Herbst 4,50 und 5 $\frac{1}{4}$ kosteten. Aus den Landorten war sehr viel Aderjagat feilgeboten, der wegen seines billigen Preises schlanke Abnahme findet.

Spiel und Sport

Winternothilfe am 10. Januar 1932

Altensteig I — Teinach I 4:4. Altensteig II — Teinach II 2:5 am 17. Januar 1932 Dornstetten I — Altensteig I 3:6 Dornstetten Jugend — Altensteig Jugend 4:1

Fußball. Auch der Sportverein stellte sich in den Dienst der Winternothilfe mit den oben angeführten Spielen. In Teinach kam zwischen den beiden ersten Mannschaften ein schönes Spiel zustande, das, bei etwas Schusspech der Altensteiger Mannschaft mit unentschieden 4:4 endete. Die zweite Mannschaft litt unter der schlechten Leitung eines Teinacher Schiedsrichters und mußte den Sieg Teinach überlassen. Am gestrigen Sonntag traten die erste und die Jugendmannschaft gegen den früheren Verbandsspielerivalen Dornstetten an. Die Jugendmannschaft, welche einige Erfolge eingestellt hatte, konnte nicht gewinnen, mit 4:1 blieben die Dornstetter Sieger. Das Spiel der ersten

Mannschaften war sehr interessant und für Altensteig erfolgreich, denn nach selten gelang es unserer ersten Mannschaft, in Dornstetten zum Sieg zu kommen. Die gute Leistung der ganzen Mannschaft trug jedoch diesmal den Sieg davon. Jeder Spieler tat sein Bestes, wenn man Blasi im Tor besonders bemerkt, so geschieht das mit Recht, er war, trotzdem er auch das Spiel der Jugendmannschaft mitmachte, ein aufmerksamer Torwart. H. H.

TS. Ebbhausen I. gegen TS. Nagold I. 7:1

Handball. Bei schlechten Bodenverhältnissen trugen obige Mannschaften das fällige Freundschaftsspiel aus, das mit einem überraschenden Sieg Ebbhausens endete. Beide Mannschaften traten mit viel Eifer und Nagold mit 9 Mann an. Nagold war dadurch von vornherein im Nachteil, konnte aber trotzdem nach kurzer Spieldauer in Führung gehen. Die Einheimischen erlangen nach schönem Zusammenspiel den Ausgleich und vor der Pause noch ein weiteres Tor. In der zweiten Halbzeit widelt sich der Kampf zumeist auf Nagolds Platzhälfte ab und in regelmäßigen Abständen fallen die weiteren Tore. Als das Spiel für Ebbhausen bereits gewonnen war, verließ Nagolds guter Torwart seinen Platz, um im Feld weiterzuspielen. Sein Ersatzmann füllte seine Lücke natürlich nicht ganz aus.

Mutmaßliches Wetter für Montag und Dienstag

Das kontinentale Hochdruckgebiet gewinnt an Ausdehnung und Einfluß, so daß für Montag und Dienstag vielfach aufsteigendes und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der U. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Altensteig-Stadt

Zu dem am Mittwoch, den 20. ds. Mts. hier stattfindenden



Vieh- und Schweinemarkt

wird eingeladen.

Bürgermeisteramt: Pfizenmaier.

Ev. Volksschule Altensteig-Stadt.

Anmeldung für die Grundschule.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder findet am Dienstag, den 19. Januar, nachm. von 2-4 Uhr im mittl. Schulhaus (Rektorat) statt.

Zum Eintritt in die Schule sind die Kinder verpflichtet, die bis zum 31. März (nicht mehr 30. April) das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Altensteig, den 18. Jan. 1932. Ev. Volksschulrektorat: Feucht.

Realschule mit Lateinabteilung Nagold.

Die Aufnahmeprüfung in Kl. I für Schüler (innen) aus der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt Donnerstag, den 4. Februar 1932 von vorm. 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche (Mo., Mi. Freitag 4-5 Uhr Knabenschule II. St.) Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheins nimmt Unterzeichneter bis Mittwoch, den 27. Januar entgegen.

Nagold, den 15. Januar 1932. Rektorat: Nagel.

Gemeinden, Fleischbeschauer und Tierärzte

beziehen ihren Bedarf an

Formblättern

für Schlachtvieh- und Fleischschau, sowie Trichinenschau bei der

U. Kieker'schen Buchdruckerei & Lit. v. Altensteig als Mitglied der Formulargenossenschaft Württ. Buchdruckereien e. V. m. b. H., Stuttgart.

Breisacher Münster-Geldlotterie

Ziehung am 20. Januar 1932.

Lose sind zu haben in der

U. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Gewerbebank

Altensteig

e. G. m. b. H.

Für Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung Diskontierung guter Warenechsel An- und Verkauf von Wertpapieren

Für Jedermann:

Annahme von Spargeldern bei höchstmöglicher Verzinsung Mindesteinlage 5 Mark Errichtung provisionsfreier Scheck-Konten

1500-2000 Mark

auf 1. Februar 1932 gegen gute Sicherheit pünktliche und insahung gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Für Gasthäuser empfiehlt

Papier-Tischtücher

in Krepp und Damast die

L. Lauk'sche Buchhandlung

in Altensteig u. Nagold.

Altensteig.

50-60 Zentner

Aderheue

hat zu verkaufen

Johannes Mugg.

INSERATE

haben jederzeit Erfolg!

Inventur-Ausverkauf

in Glas, Porzellan, Steingutwaren mit 10 Prozent Rabatt

vom 16. bis 30. Januar

Versäumen Sie nicht am Markttag mein Geschäft zu besuchen.

Chr. Burghard, Altensteig

Altensteig, den 17. Januar 1932.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Karl Henßler

Flaschnermeister

heute Vormittag 9 Uhr im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Sofie Dix geb. Henßler

Alfred Dix, Gera

Rudl Dix.

Beerdigung am Dienstag, den 19. Januar, nachmittags 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Kriegerverein Altensteig

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung unseres Kameraden

Karl Henßler, Altveteran 1870 71

Sammlung 1 1/2 Uhr im Lokal „Grüner Baum“. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht. Vorstand.

Fünfsbronn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung

am Donnerstag, den 21. Januar 1932

im Gasthaus zum „Adler“ erlauben wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.

Philipp Schwemmler
Bürgermeister

Marie Ottmar

Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld.

Für den Markt bestimmte Anzeigen

erbitten wir uns frühzeitig.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

